Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 300. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 30. April 1887.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 29. April.

Im vergangenen Jahre hatten die Agrarier einen Antrag eingebracht, der den Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften das Recht entziehen sollte, Versicherungen auf Grundstücke zu gewähren. Der Antrag kam damals nicht mehr zur Verhandlung und der Eindruck, den er in der Oeffentlichkeit gemacht hat, scheint die Agrarier nicht sehr ermuthigt zu haben. Sie haben den Antrag in diesem Jahre nicht wiederholt, sondern eine andere Form gewählt, ihre Wünsche zu fördern. Sie haben sich von dem Uckermärkischen Bauernverein eine Petition in demselben Sinne schreiben lassen, um dieselbe dann der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Derartige Petitionen dienen häufig als ballons d'essai für künftig beabsichtigte Anträge.

Bei allen Dingen dieser Art kommt es nie darauf an, welchen inneren Werth solche Bestrebungen haben, sondern lediglich, wie sich die Regierung dazu stellt. Trägt die Regierung irgend einem zünftlerischen, schutzzöllnerischen oder agrarischen Unternehmen keine Sympathien entgegen, so kann man beruhigt sein; es wird Nichts daraus. Bei der ungeheuren Wichtigkeit, welche das Project eines solchen Versicherungsmonopols hat, konnte man darum sehr gespannt darauf sein, wie sich die Regierung dazu stellen würde. In der Commission gab der Decernent für das Versicherungswesen Erklärungen ab, welche den agrarischen Ansprüchen so ungünstig als möglich waren, und der Erfolg war der, daß die Petition der Regierung nicht zur Erwägung, sondern lediglich „als Material" überwiesen wurde. Ein solcher Beschluß ist ziemlich bedeutungslos; er fordert von der Regierung Nichts; er empfiehlt ihr Nichts.

Im Plenum erschien der Minister selbst, der nun eine etwas andere Stellung einnahm, wie sein Commissarius. Er trug der Petition sehr viele platonische Sympathien entgegen; er wünscht lebhaft, daß das Versicherungswesen auf den Boden der Nächstenliebe und nicht auf den des Erwerbstriebes gestellt würde. Aber: es ginge wohl, aber es geht nicht. In der zweiten Hälfte seines Vortrages setzte er die Undurchführbarkeit des agrarischen Antrages mit der Nüchternheit auseinander, die in praktischen wirthschaftlichen Fragen ihm zu Gebote steht, so daß seine vorangegangenen Sympathiebeweise ziemlich jeden Werth verloren.

Die Directoren öffentlicher Feuersocietäten sind im Hause sehr zahlreich vertreten; von ihnen ergriffen die Herren von Hülsen, von Meyer (Arnswalde) und von Quast das Wort. Vertreter der Privatindustrie sind leider im Hause garnicht anwesend. Das Centrum in seiner überwiegenden Mehrheit steht aber dem Monopolprojecte sehr entschieden ablehnend gegenüber und Herr von Schorlemer faßte die Gründe in guter Rede zusammen. So wird die Ueberweisung als Material angenommen und die Agrarier haben dem gestrigen dies nefastus einen zweiten hinzuzufügen.

Minister von Puttkamer's Rede über die Feuerversicherung.

Der telegraphische Bericht über die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses ist uns theilweise verstümmelt zugegangen. In Folge dessen wurde ein Stück aus einer Rede des Ministers v. Puttkamer irrthümlich dem Abg. Meyer-Breslau zugeschrieben. Nach Meyer-Arnswalde sprach Minister von Puttkamer; seine Rede lautete:

Im Namen der Regierung will ich die Erklärung abgeben, daß sie mit dem Antrage der Commission, nämlich die Petitionen der Regierung als Material zu überweisen, völlig einverstanden ist, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß dieser Antrag nichts anderes meint, als er in seinen Worten ausdrückt, d. h., daß diese Petitionen der Regierung als Material für eine vollkommen freie, durch nichts beeinflußte Erwägung darüber überwiesen werden, ob und welche Reformen auf diesem Gebiete nöthig sind. Sollte etwa durch die Discussion sich ergeben, daß weitergehende Gesichtspunkte mit dem Antrage verbunden sein sollen, so würde ich sie mir nur unter Vorbehalt zu eigen machen können. Ich bitte Sie, aus dieser etwas verklausulirten Erklärung nicht den Schluß ziehen zu wollen, als ob wir uns dieser wichtigen Frage des Bedürfnisses nach einer gründlichen Reform des Feuerversicherungswesens entziehen wollten, im Gegentheil, die Regierung beschäftigt sich seit Jahren mit der Frage, aber bei der immensen Schwierigkeit, die dieselbe nach allen Seiten hat, ist dieselbe keineswegs eine bereits ausgetragene, und ich muß mich daher enthalten, mit positiven Gesichtspunkten im Augenblicke vor Sie zu treten. Ich werde mich darauf beschränken, die Petition, wie sie vorliegt, näher zu beleuchten. Da will ich denn vorweg erklären: — das wird wohl Manchem keinen angenehmen Eindruck machen — die Regierung ist davon überzeugt, daß durch eine Reihe ihr seit Jahren vorliegender Erfahrungen und Thatsachen bewiesen ist, daß die Tendenz, welche das Feuerversicherungswesen zum Gegenstande des Erwerbes und des Dividendenbezuges macht, sehr erhebliche Bedenken in sich schließt und nicht als gemeinnützig anerkannt werden kann. (Beifall rechts.) Ich muß sagen, daß die Veranstaltungen zur Vorbeugung von Gefahren, zur Heilung der durch elementare Ereignisse eingetretenen Schäden an sich nicht Sache der Speculation sein sollen, sondern daß die ethischen Grundlagen bei dieser Frage dazu führen, daß die genossenschaftliche Hilfe hier das Richtige sein würde (Beifall rechts), daß also das Feuerversicherungswesen an sich am geeignetsten wäre, verstaatlicht zu werden. (Bewegung und Beifall rechts.) Das ist einfach im Princip die ausgesprochene Meinung der Regierung, eine ganz andere Frage ist es aber, ob man der Ausführung eines solchen Gedankens jetzt näher treten kann, nachdem durch eine längere als hundertjährige Entwickelung ganz andere Basen geschaffen sind.

Darum handelt es sich aber im Augenblick nicht, uns beschäftigt jetzt nur die Frage: Soll die Concurrenz, welche sich zwischen den öffentlichen Versicherungs-Anstalten und den Privat-Actien-Gesellschaften entwickelt hat, durch einen legislativen Act zu Gunsten eines der beiden Theile entschieden werden? Das ist die Frage, um die es sich dreht. Nun hat der Abgeordnete von Meyer-Arnswalde mit Recht anerkannt, daß diese Concurrenz sehr gute Früchte gezeitigt hat; die öffentlichen Gesellschaften seien dadurch zu größerer Betriebsamkeit und Coulanz angeregt worden, und die Privat-Gesellschaften haben ihrerseits auch Anlaß gefunden, den Bedürfnissen besser Rechnung zu tragen. Es ist ja durchaus nicht zu verkennen, daß bei der Abschätzung der Brandschäden seitens der Privatgesellschaften oft ein starkes Maß von Engherzigkeit an den Tag gelegt wird. (Beifall.) Die Acten des Ministeriums des Innern enthalten darüber manche tragischen Geschichten. Es ergiebt sich danach das Gesammtbild, daß die Actiengesellschaften doch häufig den Dividendengenuß als die Hauptsache betrachten (Zustimmung), so daß eine billige Regulirung der Schäden häufig erst unter Anwendung eines gewissen Druckes von ihnen zu erlangen ist. Nun sagt der Abg. v. Meyer, er würde am liebsten auf diesem Gebiet für einen Friedensschluß sich entscheiden. Ja, ob das aber ein Friedensschluß ist, der beide Theile befriedigen würde, indem man dem einen die Lebensadern unterbindet, wie es doch die Tendenz dieser Petition ist, das fragt sich denn doch sehr. Ich muß auch sagen, daß meiner Meinung nach die Forderungen der Petenten weit über das hinausgehen, was sie früher besessen haben. Ihre Hauptbeschwerde richtet sich dagegen, daß die Concurrenz der Actiengesellschaften zur Folge gehabt hat, daß die guten Risiken den öffentlichen Anstalten entzogen werden und sich den Actiengesellschaften zuwenden, daß in Folge davon die schlechten Risiken bei den öffentlichen Gesellschaften sich aufthürmen. Dadurch würde schließlich der Ruin der öffentlichen Anstalten herbeigeführt werden. Wie stimmt das nun mit der Wirklichkeit? Ich wende mich zunächst zu der Behauptung, daß ein solches Monopol, wie es verlangt wird, das gegebene Correlat für die bestehende Annahmepflicht der öffentlichen Societäten ist. Wo ist denn nun die Annahmepflicht dieser öffentlichen Anstalten? Sie hat bestanden in einem gewissen, manchmal hohen Grade, ist aber von Jahr zu Jahr bei verschiedenen Statutenänderungen immer mehr in den Hintergrund getreten und hat sich jetzt vollkommen verflüchtigt. Die Sache steht jetzt so, daß factisch eine ganze Reihe öffentlicher Societäten in der Annahme der Gebäude gerade so frei dasteht, wie die Privatgesellschaften. (Sehr richtig! links). Zum Beweise dafür führe ich den § 6 des neuen Statuts der Ostpreußischen Landesfeuersocietät an; dieser lautet: „Die Direction ist berechtigt, Versicherungsanträge abzulehnen: 1) insofern ein Gebäude durch feuerpolizeiliche Einrichtungen schlechte Feuerungsanlagen, schlechte Bauart, vernachlässigte Unterhaltung oder sonstige Umstände, welche auch durch die Persönlichkeit oder die Handlungsweise des Versicherungsnehmer oder Bewohner des Gebäudes (Hört! hört! links) ihre Begründung finden können, einen außergewöhnlichen Grad der Feuersgefahr oder des Verfalls darbietet." Eine öffentliche Anstalt mit solchen Klauseln, glaube ich, tritt damit auf den Boden der allergewöhnlichsten Concurrenzanstalten. Ich will weiter keine tadelnde Kritik üben, es beweist dies nur den elementaren Drang des Ganges der Verhältnisse, der schließlich zu den jetzigen Zuständen geführt hat.

Selbstverständlich erkenne ich die eminente Gemeinnützigkeit der öffentlichen Anstalten in vollem Maße an und kann mich daher der Prüfung der Frage nicht entziehen, ob im einzelnen Falle eine öffentliche Versicherungsanstalt in solche Noth gerathen ist, daß man ihr durch irgend einen außergewohnlichen Act zu Hilfe kommen muß. Aber, wie verlangt wird, ein Gesetz zu machen, welches facultativ in die Hände des Provinziallandtages das maßgebende Urtheil darüber legt, ob der betreffenden Societät das Monopol verliehen werden solle, das wäre vom Standpunkt der Gesetzgebung aus eine so starke Anomalie, daß ich diesem Vorschlage nicht beitreten kann. Auch materiell läge darin eine ganz horrende Ungerechtigkeit. In einem großen Bezirke, der etwa von Memel bis Saarlouis reicht, würde dies vielleicht angehen, aber in einem kleinen Rayon wäre es eine krasse Ungerechtigkeit, d. h. allerdings im wohlwollenden socialistischen Sinne, indem die Wohlhabenden für die Schäden der Armen aufkommen sollen. Ich muß nun in Abrede stellen, sowohl im Allgemeinen als für die kurmärkische Gesellschaft im Besonderen, daß die öffentlichen Anstalten in einer solchen Nothlage sind, daß man ihnen im Einzelfalle durch außergewöhnliche Hilfsmittel zu Hilfe kommen muß. Wenn Sie erwägen, daß trotz der Freigebung die Gesammtversicherung bei den öffentlichen Gesellschaften von 5 Milliarden auf 16 gestiegen ist, dann wird doch kein Mensch in der Welt mir den Satz zu beweisen unternehmen, daß die öffentlichen Gesellschaften im Verfall seien. Ich muß allerdings anerkennen, daß die Actiengesellschaften noch rascher gewachsen sind. Nun behaupten die Petenten, ja, das ist nicht die entscheidende Ziffer, sondern die ruht darin, daß die Risiken sich zu Ungunsten der ärmeren Klassen verschoben haben, daß nunmehr durch die schlechten Risiken die kleinen Leute, die armen Bauern mit stets sich steigernden Abgaben belastet wurden und dadurch ein Zusammenbruch der ganzen Genossenschaften hervorgebracht wurde. Die mir vorliegenden Zahlen aus den Jahren 1881—85 beweisen aber, daß innerhalb der kurmärkischen Societät stetig eine Depressive geworden ist. 1884 bezahlte die 4. Abtheilung 1,68 M., und dasselbe bezahlte sie noch 1885, auch die Belastung der anderen Klassen ist gesunken. Es ist nicht richtig, daß die besseren Risiken allmälig aus den öffentlichen Anstalten verschwunden. 1884 betrug die Versicherungssumme der 1. Klasse 239, 1885 244 Millionen. Wo ist da das Verschwinden der besseren Risiken und in Folge dessen die Gefahr des Zusammenbrechens? Ich kann nirgends einen Nothstand sehen, der uns dazu nöthigte, legislativ einzuschreiten.

Ich komme noch auf einen Punkt, auf die vorhandene Abneigung der öffentlichen Anstalten, an den Fortschritten der Zeit auf dem Gebiete der Versicherung sich zu betheiligen. Ich spreche nicht von der Verwaltung, aber die öffentlichen Anstalten könnten sich in höherem Maße als bisher das ihnen eröffnete Feld der Mobiliarversicherung nutzbar machen. Dies hat der Abg. v. Meyer mit Unrecht perhorrescirt, und doch sind von einigen Anstalten glänzende Resultate damit erzielt worden, besonders von der rheinischen Societät.

Es ist dies allen öffentlichen Anstalten angeboten worden. Einige haben es angenommen und dieses Gebiet ausgebaut, andere wollen das nicht. Der Abg. v. Meyer hat es offen ausgesprochen: das paßt ihnen nicht, weil sie eben zu schwerfällig sind. Dafür können sie aber die Regierung nicht verantwortlich machen.

Alles dies zusammengenommen bringt mich zu der wiederholten Bitte, zwar den Antrag der Commission anzunehmen, aber nur in dem Sinne, daß er der Regierung zur vollständig freien, selbstständigen Erwägung überwiesen wird, ob und welche Reformen sie für das Feuerversicherungswesen als nützlich und nothwendig erkennt. (Beifall.)

Deutschland.

L. C. Berlin, 29. April. [Die Kunstbuttercommission] hat heute in einer fast fünfstündigen Sitzung die zweite Lesung der Vorlage beendigt. Zu § 1 befürwortet Abg. Dr. Drechsler, das Verbot der Mischbutter aufrecht zu erhalten, dagegen alle weiteren Anträge fallen zu lassen. Redner beantragt, die Kunstbutter nicht als „Margarin", sondern zu mehrerer Deutlichkeit als „Margarine" zu bezeichnen. Geh. Rath Dr. Hopf sagt, die Regierung habe den

---

Baby.*) [5]

Frei nach dem Englischen von **Karl Grütz.**

Vierzehn Tage ungefähr nach dem Vorgefallenen, also etwa zu der Zeit, wo Fred zurückgekommen wäre, wenn Alles gut gegangen, war ein Ball in der Nähe. Auch die Heriots gingen auf denselben und während des ganzen Abends zeigte Lilias eine fast nervöse Art von Fröhlichkeit. Mit ziemlicher Verwunderung betrachteten die Schwestern sie. Während der Rückfahrt plauderte, lachte und scherzte sie sowohl mit ihnen wie mit dem Papa. Aber als sie endlich zu Hause angekommen waren und die Schlafstubenthüren hinter sich geschlossen hatten, warf sie sich mit einem langen, beklommenen jammernden Seufzer auf das niedrige Ruhebett.

„Ich kann es nicht länger aushalten," sagte sie zu Geraldine, welche ihre Kammer mit ihr theilte „Es ist mein Tod! Wird es denn niemals vorbei sein? Ach, wie schrecklich, jeden Abend schlafen zu gehen, nur um am andern Morgen sofort wieder daran denken zu müssen."

„Lilias!" rief Jerry beunruhigt. „Liebe Lilias! Denkst Du denn wirklich noch immer an . . . .

„Ja, das thue ich," antwortete sie, und es war etwas Hartes und Bitteres in ihrer Stimme: „ich denke immer an ihn, kein Augenblick, in welchem ich nicht seiner gedenke und ich wünschte, ich wäre todt. Ach, könnte ich ihn nur noch ein einziges Mal sehen, ein einziges Mal — vielleicht ertrüge ich es besser. Aber so ohne Abschied, ohne ein letztes Wort, und dann die brennende Pein in meinem Herzen — ewig, ewig."

„Lili, Lili!" rief eine klagende Stimme aus dem nebenliegenden Zimmer, als ob Jemand aus dem Schlafe aufgeschreckt wäre.

Es war Baby, das von Riesen und Zwergen geträumt hatte und Mamachens Hilfe anrief. Wie konnte sie da taub bleiben! Sie stand mit Mühe, aber eilig auf, ging zu dem kleinen Bett, beugte sich über das Kind, nahm es auf, drückte es an die Brust und indem sie es so wieder in den Schlaf und zur Ruhe brachte, stillte sich zugleich auch die Pein ihres eigenen armen verwundeten Herzens.

Am folgenden Morgen erhielt Mr. Heriot einen Brief, dessen Adresse die blasse Lilias noch blasser machte. Er war von Fred — und Fred schrieb, daß er binnen einigen Tagen selber kommen würde, um in Person der Ursache der befremdlichen Erscheinung nachzuforschen, daß er gar nichts von den Heriots höre.

Alle befanden sich in einer nervösen Erregung, Lilias konnte kein Wort hervorbringen: sie saß da und wartete ihr Urtheil ab. Und als Papa endlich in's Zimmer trat und sagte, sie solle auf einige Monate zur Großmama gehen, hatte sie nichts zu erwidern. Zur Großmama zu gehen war für die Mädchen übrigens eine Strafe, denn es war eine schreckliche alte Frau, vor welcher sie alle eine gewaltige Angst empfanden. Sie hatte die häßliche Angewohnheit, alle Dinge bei ihrem wahren Namen zu nennen und fand stets ein Vergnügen daran, Jemanden an seiner schwachen Seite zu verwunden.

Doch Lilias ergab sich ruhig in ihr Schicksal und begann still und ruhig ihre Reisebedürfnisse einzupacken, so still, daß Geraldinen's Herz fast dabei brach; und als Daisy eine ihrer Lieblingspuppen, übrigens in einem sehr baufälligen Zustande, nebst einem von Thränen durchweichten Stück Kuchem mit aller Gewalt in ihren Koffer gestopft hatte, kletterte Lilias in den bereit stehenden Wagen und fuhr nach der Eisenbahn-Station.

„Ich gebe strengen Befehl", sagte Mr. Heriot zu den drei zurückgebliebenen Schwestern und ohne auf die in einer Ecke des Zimmers niedergekauerte Daisy zu achten — „ich gebe den strengen Befehl, daß falls der junge Mann, Sir Frederick Ashurst, uns besuchen sollte, Niemand von Euch ihm sagt, wo Lilias sich augenblicklich aufhält."

Und siehe, kaum zwei Tage nach Lilias' Abreise, als Schwester Geraldine traurig im Salon an einer Stickerei saß und einmal zufällig den Kopf erhob und zum Fenster hinaus sah, stand da draußen Frederick Ashurst. Er schob das Fenster auf und mit einem leichten Sprung glitt er in's Zimmer.

„Nun, hier bin ich wieder!" sagte er herausfordernd, bevor Geraldine noch den Mund öffnen konnte. „Und was hat das nun Alles zu bedeuten, was da während meiner Abwesenheit geschwatzt wurde? Eine Verlobung, die niemals eine Verlobung gewesen ist: die ganze Welt mir gegenüber stumm und Lilias bei Seite geschafft, was soll das nun?"

„Sie haben sich schändlich benommen", rief Geraldine erregt, „verhaßt haben Sie sich bei uns gemacht und ich begreife nicht, wie Sie sich hier noch sehen lassen mögen. Keine Verlobung? Ihre eigene Mutter hat uns diese Nachricht gebracht."

„Und doch war es keine Verlobung", warf er ein. „Hier war Diana und dort war ich; und weil unsere Ländereien aneinander grenzten, steckten zwei oder drei alte Weiber die Köpfe zusammen und bestimmten, daß wir uns heirathen sollten, mit oder ohne Liebe. Sie ist vier Jahre älter als ich; wir sind zusammen aufgewachsen, und wie es mir selbst im Traume nicht einfallen würde, meine Schwester zu heirathen, ebenso wenig werde ich sie zu meiner Frau nehmen, ganz abgesehen davon, daß sie ebenfalls keine Neigung für mich hegt."

„Ihre Mutter hat es uns aber versichert," antwortete sie trotzig „und, was mich betrifft, ich glaube ihr."

„Mama drückte sich mit Absicht so aus, daß man sie wohl oder übel mißverstehen mußte." Und jetzt wurde er im Ernst böse. „Bin ich denn ein Schuft", fuhr er mit geröthetem Gesicht fort, „der hierher kam, um die Liebe Ihrer Schwester zu erwerben, während er mit einer anderen Dame schon verlobt war? Mama hat so lange und so ernsthaft gewünscht, mich mit meiner Cousine verheirathet zu sehen, daß sie endlich den Gedanken nicht mehr los wurde, daß es auch geschehen müsse. Es war Alles ein unheilvolles Mißverständniß. Und dann", setzte er erregt hinzu, „meine Briefe uneröffnet zurückzuweisen und mich mit der wahren Ursache unbekannt zu lassen! Das war Unrecht. Und jetzt, wo ich hierher komme, um Alles aufzuklären, finde ich — Sie werden mir doch sagen, wo sie ist, Geraldine?"

„Nein gewiß nicht. Und wollte ich, ich dürfte es doch nicht, denn ich habe Papa gelobt, es nicht zu thun."

„Thorheit, solche Gelübde werden besser gebrochen als gehalten."

„Das wissen wir ja freilich, wie wenig Sie auf Gelübde geben", antwortete sie scharf.

„Aber was haben Sie denn nur, Jerry?" fragte Fred in gänzlich verändertem Tone. „Sie sind eines der besten Mädchen auf der Welt und nun behandeln Sie mich, als ob ich der größte Schurke wäre. Was habe ich Ihnen gethan?"

„Was Sie gethan haben?" rief sie, Thränen in ihren Augen „Was haben Sie nicht gethan? Sie haben unser ganzes Leben vergiftet. Sie haben Lilias — den liebsten, besten Engel der Welt — unglücklich gemacht, sie aus dem Hause getrieben, unseren Frieden gestört und nun fragen Sie, was Sie gethan haben! — Ich wollte", — und sie gerieth dann mehr in Zorn — „ich wollte, daß ich Sie niemals gesehen hätte. Ich hasse und verachte Sie vom Grunde meines Herzens — so, jetzt wissen Sie es!"

„Ich danke Ihnen!" sagte Fred steif. „Jedenfalls ist es nicht meine Schuld, wenn Sie jetzt außer Athem sind. Wollen Sie mir jetzt nicht sagen, wo sie ist?"

„Gewiß nicht!"

„Gut denn, dann werde ich es wohl selbst ausfindig machen, das ist nur eine Frage der Zeit."

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Namen „Kunstbutter" gewählt, weil dadurch der Charakter dieses Fettes genau bezeichnet werde. Bei „Margarin" sei das nicht der Fall; denn was als „Margarin" verkauft werde, sei nicht Margarin. Abg. Struckmann wirft die Frage auf, ob auch Gasthäuser und Speisewirthschaften unter die Bestimmung des § 1a fielen, was Director Köhler in Abrede stellt. Darauf bringt Graf Hönsbröck den Antrag ein, folgenden Zusatz zu § 1 aufzunehmen: „Alle Gast- und Speisewirthschaften, welche Margarinbutter verabreichen, sind gesetzlich verpflichtet, deutliche Tafeln oder Aufschriften in den Wirthshausräumen anzubringen." Director Köhler meint, nach Annahme des Antrages werde entweder die Verwendung von Margarin allgemein werden oder an Stelle desselben geringere Butter, Hammelfett und dergl. verwendet werden, worauf Graf Hönsbröck den Antrag zurückzieht. v. Wedell nimmt denselben wieder auf, um eine Interpretation des Gesetzes zu erzielen, die dahin erfolgt, daß der Antrag einstimmig abgelehnt wird. Dr. Witte bemerkt bezüglich der Benennung der Kunstbutter: Es sei gesagt worden, im Zolltarif finde sich Margarin nicht, wohl aber finde es sich im amtlichen Waarenverzeichniß. So würde also bei Annahme des Namens „Margarin" ein seltsamer Zustand entstehen, da ein Körper, welcher nicht Margarin sei, als solcher bezeichnet werden müsse. Das werde freilich nach den Erfahrungen, die er in dieser Commission gemacht habe, die Mehrheit nicht abhalten, den Namen festzuhalten. Die größten Hindernisse würden ja mit Leichtigkeit übersprungen, nur um ein Gesetz „zur Vernichtung der Kunstbutter" zu Stande zu bringen. Bei der Abstimmung wird der Name „Margarin" in „Margarine" geändert und auf Antrag des Abgeordneten Gottburgsen statt der in erster Lesung beschlossenen §§ 1 und 1a folgender § 1 gesetzt: „Die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen einschließlich der Marktstände, in welchen Margarine gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle die deutliche, nicht verwischbare Inschrift: „Verkauf von Margarine" tragen. Margarine im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen der Milchbutter ähnliche Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt." Zu § 2 liegen eine Reihe theils abschwächender, theils verschärfender Anträge vor. So beantragte Graf Koscielsky folgenden Zusatz: „Aus dem Fasse gestochenes Margarin darf nur in einer Umhüllung, welche die Bezeichnung „Margarine" und den Namen oder die Firma des Verkäufers eingedrückt enthält, verpackt dem Käufer übergeben werden! Zunächst wird al. 1 auf Antrag des Dr. Drechsler in folgender Fassung mit 16 gegen 11 Stimmen angenommen. „Die Vermischung von Butter mit Margarine und anderen Speisefetten zum Zweck des Handels mit diesen Mischungen, sowie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten derselben ist verboten." Die Bestimmung, daß nur 3 Procent Butterfett gestattet sein sollen, wird von den Abgeordneten Clemm, v. Hülsl, Peters beanstandet, von dem Regierungs-Rath Dr. Sell als unausführbar bekämpft. Ein Zusatz von 10 pCt. fremder Fette bei Margarine sei chemisch nicht erkennbar; erst bei 20 pCt. könne eine Aussage eidespflichtig abgegeben werden. Dr. Drechsler meint, auch bei Weinprocessen verzichte man auf eine chemische Untersuchung. Er erklärt sich bereit, einen 4procentigen Zusatz zuzulassen. Graf Holstein sucht durch Verlesung eines Briefes zu beweisen, daß Naturbutter durch Zusatz von Margarin billiger gemacht werde in Berlin, Hamburg u. s. w. Man müsse also ein Minimum festsetzen. Die Chemie werde schon lernen, das zu controliren. Darauf wurde das zulässige Fettgehalt von Milch oder Rahm von 3 auf 4 pCt. erhöht. Das Verbot der Färbung von Kunstbutter wird gegen 6 Stimmen gestrichen, ebenso die Vorschrift, wonach die Gefäße u. s. w., in denen Kunstbutter verkauft wird, eine bestimmte Farbe tragen sollen. Die Würfelform für den Detailverkauf wird mit 14 gegen 3 Stimmen festgehalten. Die Strafbestimmung wird auf Antrag v. Wedell-Malchow mit 18 gegen 9 Stimmen in folgender Fassung angenommen: Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in § 1 und 2 werden mit Geldstrafe von 150 M. oder Haft bestraft. Im Wiederholungsfalle ist auf Geldstrafe bis zu 600 Mark oder auf Haft oder auf Gefängniß bis zu drei Monaten zu erkennen. Zugleich ist auf die öffentliche Bekanntmachung der Verurtheilung zu erkennen. Doch findet diese Bestimmung keine Anwendung, wenn seit dem Zeitpunkt, zu welchem die für die frühere Zuwiderhandlung erkannte Strafe verbüßt oder erlassen ist, drei Jahre verflossen sind. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wird unter Ablehnung des Antrages Maager (1. Januar 1888) der 1. October 1887 mit 17 gegen 10 Stimmen festgehalten. Den schriftlichen Bericht wird Abgeordneter Dr. Drechsler erstatten.

[Die Kronprinzessin] leidet nach der „Köln. Ztg." seit einiger Zeit an rheumatischen Schmerzen am rechten Arme und läßt sich in Bad Ems mit Massage behandeln.

[Bei der gestrigen musikalischen Abendunterhaltung im kaiserlichen Palais] gelangte nachstehendes Programm zum Vortrage: 1) Ariette: „Si tu m'ami" von Pergolese und „La Gavotte" von Lacome — Frau Artôt de Padilla; 2) Clavierstück: „Valse Caprice" von Schubert-Liszt und Concert-Etude von Rubinstein — Herr Blumer; 3) „Duo Basque", Auteur inconnu — Frl. Leisinger und Frau Artôt de Padilla; 4) Violinstücke: „Cavatine" von Raff und „Mazourka" von Wieniawski — Frl. Teresina Tua; 5) Ensemble: „Al Vesuvio" von Denza — Frau Artôt de Padilla, Frl. Beeth, Frl. Leisinger, Frl. Renard und Herr Ernst; 6) „Träume" von Rich. Wagner, „Allerseelen" von Lassen und „Ständchen" von Schubert — Herr Niemann. 7) Ensemble: „Jerusalem" von Gounod — Frau Artôt de Padilla, Frl. Beeth, Frl. Leisinger, Frl. Renard und die Herren Ernst und Oberhauser. — Nach dem Schluß des Musikprogramms machten die kaiserlichen Majestäten dann noch einen Umgang in der Gesellschaft, worauf das Souper eingenommen wurde. Gegen 11 Uhr hatte die Festlichkeit ihr Ende erreicht.

[Der Rechtsanwalt Wronker] ist zum Vertheidiger des muthmaßlichen Mörders Günzel bestellt worden. In Bezug auf Günzels Verhalten vor seiner Verhaftung meldet die „Post", daß er wahrscheinlich auch ohne den Verdacht, der jetzt auf ihm lastet, in kurzer Zeit mit dem Strafrichter in Berührung gekommen wäre. In seinem Koffer sind nämlich verschiedene Gegenstände aus Cuivre poli und Bronze vorgefunden, von denen feststehen soll, daß sie ihm nicht als Muster oder Proben übergeben worden sind, daher nur auf unrechtmäßige Weise in seinen Besitz gelangt sind.

[Das Drama in der Weydingerstraße] wird, da noch immer keine genügende Aufklärung über dasselbe vorliegt, in allen Kreisen der Stadt lebhaft besprochen. Die Hauptperson desselben, Frau Ristau, befindet sich im städtischen Krankenhause am Friedrichshain und ist, wie dem „B. Tgbl." mitgetheilt wird, noch nicht vernehmungsfähig. Wegen der ausgedehnten Brandwunden, die sie selbst erlitten hat, ist sie im Krankenhause sofort in ein permanentes Wasserbett gebracht worden und liegt Tag und Nacht unausgesetzt im Wasser. Auch ihr Gemüthszustand ist noch ein recht bedenklicher, sie ist unruhig und erregt und phantasirt sehr lebhaft, so daß sichere Mittheilungen von ihr über die Katastrophe noch nicht zu erlangen sind. Soviel steht jedoch nach den eigenen Angaben des Mannes fest, daß die Frau sich den vor einiger Zeit erfolgten Tod zweier Kinder sehr zu Herzen genommen hat und seit Kurzem schwermüthig war. Dazu kam noch, daß ihr Mann, welcher Droschkenkutscher ist, mehrere Tage zuvor wegen Fahrcontravention eine Polizeistrafe erlitten hat. Dies Alles mag auf das Gemüth der armen Frau unheilvoll eingewirkt haben, und die Vermuthung liegt nur zu nahe, daß sie in einem Anfall von Geistesstörung und Lebensüberdruß sich und ihren Kindern den Tod geben wollte.

[Militär-Wochenblatt.] Ebeling, Major à la suite des Brandenburg. Füs.-Regts. Nr. 35 und Eisenbahn-Linien-Commissar in Bromberg, unter Entbindung von diesem Verhältniß und unter Belassung à la suite des gedachten Regiments, in den Nebenetat des großen Generalstabes zurückversetzt. v. Schnehen, Major à la suite des 3. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 16 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, unter Belassung à la suite des gedachten Regiments, zum Eisenbahn-Linien-Commissar in Bromberg ernannt. Wille, Oberstlieut. à la suite des Magdeburg. Fuß-Art.-Regts. Nr. 4 und Director der Art.-Werkstatt in Spandau, der Rang 2c. als Regts.-Commandeur verliehen. v. Goldfus, Sec.-Lt. von der Res. des 1. Schles. Hus.-Regts. Nr. 4, als Res.-Offizier zum Thüring. Hus.-Regt. Nr. 12 versetzt und gleichzeitig vom 1. Mai cr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regt. commandirt. Hannig, Hauptm. à la suite des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 und Subdirector der Gewehrfabrik in Spandau, gegenseitig versetzt. Dr. Heck, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. des Königs-Gren.-Regts. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Neumärk. Drag.-Regts. Nr. 3 befördert. Dr. Heinrich vom Pos. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, Dr. Brandt, vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, Dr. Meyer, vom Niederschles. Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 5, Dr. Göbel vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 zu Assistenz-Aerzten 1. Klasse befördert. Dr. Kretschman vom 2. Bataillon (Schweidnitz) 2. Schles. Landwehr-Regiments Nr. 11, zum Assist.-Arzt 1. Kl. der Res. befördert. Koziol, Unterarzt der Res. vom 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. befördert. Dr. Roland, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51; zum Cadettenhause in Plön versetzt. Dr. Bielawski, Assist.-Arz: 1. Kl. der Landw., vom 1. Bat. (Rawitsch) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, der Abschied bewilligt. Dr. Lempke, Assist.-Arzt 1. Kl. der Landw. vom 2. Bat. (Liegnitz) 2ten Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, aus allen Militärverhältnissen entlassen. Riemann, Intendanturassess. von der Intendantur des VI. Armee-Corps, zum Militär-Intendanturrath ernannt. Reichel, Caserneninsp. in Sprottau, nach Tilsit, Peukert, Caserneninsp. in Trier, nach Sprottau, versetzt. Jenner, Zahlmstr.-Aspir., zum Zahlmstr. beim V. Armee-Corps ernannt. Steller, Bureaudiätar von der Intendantur des VI. Armee-Corps, zum Intendant.-Secretar.-Assist. ernannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. April.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Hilfspr. Lehfeld. — Vorm. 9: Diakonus Konrad. Nachm. 2: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Just und Vorm. 10½: Sub-Sen. Schultze. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Gerhard. — Bußtag früh 6: Diakonus Gerhard. Vorm. 9: Pastor D. Späth. Nachm. 2: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Konrad und Vorm. 10½: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diakonus Gerhard. — Bußtag Vormittag 8: Diakonus Just. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Diakonus Just.

Krankenhospital. Am Sonntag und am Bußtag Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Am Sonntag und am Bußtag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 2: Diakonus Schwartz. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Senior Nachner. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diak. Schwartz. — Bußtag früh 6: Diak. Schwartz. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 2: Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Sub-Sen. Klüm. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Bußtag Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahl.

Armenhaus. Am Sonntag und am Bußtag Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Am Sonntag und am Bußtag Vormittag 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Senior Decke. Nachm. 2: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Licent. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann. — Bußtag früh 6: Senior Decke. Vormittag 9: Propst D. Treblin. Nachm. 2: Hilfsprediger Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diak. Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10, Pastor Dr. Elsner. Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Spieß. — Bußtag Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfsprediger Semerak. Nachm. 2: Prediger Hesse. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. — Bußtag Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Prediger Hesse. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse.

Claassen'sches Siechhaus. Gottesdienst Donnerstag: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta. — Bußtag Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Beide Geistliche.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorialrath Textor. — Bußtag Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier durch denselben.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Weis und Vorm. 10½: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Weis. — Bußtag Vorm. 9: Sen. Meyer. Nachm. 2: Diak. Weis. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Weis und Vorm. 10½: Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. — Nachm. 5, Prediger Runge. — Bußtag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Bußtag Vorm. 10: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10, Pred. Mosel. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker. — Bußtag Vorm. 10: Pred. Mosel. — Nachm. 4: Juden-Missionsgottesdiest: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag, Vorm. 10½: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 1. Mai. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Wegen Renovation unserer Gemeindehalle fallen die Erbauungen bis zu Pfingsten aus.

* **Von den grauen Schwestern.** Am 26. und 27. April weilte der Herr Prälat, Ehrendomherr Klein aus Breslau in Begleitung des Vicariats-Assessors Herrn Augustin in Neisse, um im Mutterhause der Grauen Schwestern, deren Curator er ist, die Feier der Einkleidung und Gelübdeabnahme zu vollziehen. Die „Schles. Volksztg." berichtet hierüber: Die Festfeier fand in der schön geschmückten Hauskapelle der Schwestern statt. 27 Jungfrauen im blühenden Alter nahmen das Kleid der heiligen Elisabeth, um ihr Leben dem Dienste der Armen und Kranken zu weihen. Fast

Kleine Chronik.

Breslau, 30. April.

Mitteldeutsche Reihengräber. Die Eisenbahn, welche gegenwärtig zwischen Roth und Greding im baierischen Mittelfranken gebaut wird, machte südlich bei dem Markte Thalmüssing einen Einschnitt von etwa 100 Meter Länge nöthig; bei Ausführung desselben stießen die Arbeiter auf eine Anzahl menschlicher Skelette, welche mit Waffen und Schmuckgegenständen ausgestattet waren. Durch die Nachricht von diesem Funde wurde die Commission für Urgeschichte Baierns veranlaßt, eines ihrer Mitglieder zur Besichtigung und weiteren Untersuchung der Stelle abzuschicken, und in der vorigen Woche wurden in dem Felde längs des Einschnittes noch eine Anzahl von Gräbern aufgedeckt. Man fand in der Tiefe von etwa 1 Meter Männer-, Frauen- und Kinderskelette, mit allen Anzeichen eines friedlichen, regelmäßigen Begräbnisses. Die Männer ausgestattet mit ein- oder zweischneidigen Schwertern, Lanzen, Schildbückeln, die Frauen mit Hals- und Armbändern aus Email- und Glasperlen. Die reihenweise Anlage der Gräber, der Mangel eines Hügels über denselben, die Ausstattung der Begrabenen, Stoff und Form der Waffen und des Schmucks ließen germanische Gräber aus dem frühsten Mittelalter, aus der Zeit kurz nach dem Untergang des weströmischen Reichs erkennen; von besonderer Wichtigkeit für die Chronologie derartiger Gräber aber erscheint es, daß in zwei Fällen Münzen mitgefunden wurden, welche das Gepräge des Kaisers Justinian (527—565) und des Gothenkönigs Badvila (Totila 541—552) tragen, so daß die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts als die Zeit angenommen werden muß, in welcher die Besitzer jener Münzen zur letzten Ruhe niedergelegt wurden.

Eine Deutsche Zeitung in China. Seit dem 1. October erscheint in Shanghai eine bedeutende Deutsche Zeitung, betitelt: „Ostasiatischer Lloyd". Das Blatt erscheint täglich, wird von höchster Stelle unterstützt und dient auch als Publikationsorgan der Deutschen Consulate im fernen Osten. Der „Ostasiatische Lloyd" hat sich zur Aufgabe gestellt, die Interessen aller Deutschen in Ostasien zu vertreten. Der „Ostasiatische Lloyd" hat seinen Leserkreis und Berichterstatter in Peking, Tientsin, Port Arthur, Wladiwostok, Chemulpo, Seoul, Yokohama, Nagasaki, Hankau, Futschau, Hongkong, Kanton, Hanoi, Saigun, Singapore, Manila, Yap, sowie in Neu-Guinea und im Bismarck-Archipel, bringt Nachrichten und interessante Vorkommnisse aus allen diesen Hauptstädten und Plaudereien über das Leben der dortigen Gesellschaftskreise. Ein Hauptaugenmerk widmet der „Ostasiatische Lloyd" dem Handel und Verkehr. Es leben in diesem Theile des Ostens, einschließlich Manila und den Sunda-Inseln, über 10 000 Deutsche Familien, die bisher noch kein öffentliches Organ hatten, und doch ist nach dem englischen der Deutsche Handel auch dort der bedeutendste, speciell der Import Deutscher Waaren liegt ganz in den Händen der dortigen Deutschen.

Bei Bazaine. Der Madrider Correspondent des „Figaro" hat Bazaine interviewt. Bazaine hat ihm ein Manuscript übergeben, den Bericht des Militärintendanten an die Untersuchungs-Commission bezüglich der Uebergabe von Metz, den der „Figaro" veröffentlichen will. Von dem Marschall selbst und seiner Umgebung macht der Correspondent folgende Beschreibung: Ich fand den Marschall in einen Fauteuil gelehnt, zur Seite des Balcons, welcher an sein Zimmer stößt, den Kopf verbunden, das linke Auge unterlaufen, das Gesicht roth, die Hände zitternd, kurz viel älter aussehend, als er thatsächlich ist. Er ist sehr gealtert! Der Ex-Marschall war in einen blaucarrirten Hausrock gehüllt, dessen Ellenbogen zerrissen waren. Das rechte Bein, vor zwei Monaten gebrochen, war in schwarze Seide gewickelt. Der frühere Krieger von Afrika kann kaum einige Worte stammeln, und diese muß man ihn noch wiederholen lassen, wenn man ihn verstehen will. Er erzählte mir zuerst von seiner Einsamkeit. Er hat ein langes Jahr fern von den Seinigen zugebracht, fern von Frau und Tochter, welche in Meriko sind, um dort in Anspruch zu nehmen, was ihnen gehört, und was nach der Einrichtung des Hauses, die ich gefunden, recht sehr ein Bedürfniß ist. Eine eiserne Bettstelle, ein Waschtisch, ein ganz kleiner Schreibtisch, der etwas trödelmäßig aussieht, zwei oder drei Stühle, an den Wänden einige Photographien — das ist der ganze Ausstattungslurus des vormaligen Marschalls von Frankreich! Ich beeilte mich, Erkundigungen über einen wichtigen Punkt einzuziehen, den die Zeitungen von Madrid lebhaft erörtert hatten, ob nämlich die französische Botschaft nach dem Attentat zu Bazaine geschickt habe oder nicht. — „Ja und Nein," sagte er. „Ich glaube, daß man Erkundigungen eingezogen hat, ob man mir den Garaus gemacht, was ihnen vielleicht großes Vergnügen bereitet haben würde. Unter der unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Verbrechens vor meiner Thür angesammelten Menge befand sich ein Herr, der sich auf das Eingehendste erkundigte, sich dann einen Wagen nahm und dem Kutscher zurief: Zur französischen Botschaft! Das ist der Ursprung aller umlaufenden Gerüchte." Bazaine's Wunde vernarbt, aber ich fürchte, daß das Gehirn angegriffen ist. Stimme und Ausdruck sind nicht die eines Mannes, der völlig hergestellt wird. Bazaine glaubt nicht, daß Hillairaud ein Narr oder ein Fanatiker ist, er glaubt vielmehr, daß derselbe sich auf den Patrioten aufspielen wollte, „um Deputirter oder wenigstens Municipalrath zu werden". Bazaine hat ihn empfangen, wie so viele andere Franzosen, die zu ihm kommen, um ihn wegen fünf Francs anzusprechen. „Sie wissen wohl nicht," fügte er mit bitterem Lächeln hinzu, „daß trotz der Schande, mit der man mich hat umgeben wollen, und trotz meiner Armuth, welche alle Welt kennt, es doch viele Franzosen giebt, die ärmer sind als ich und alle Tage mich um Geld angehen. Ich gebe ihnen zuweilen zwei Francs und bin sie los. Was Hillairaud betrifft, so stellte er sich als Berichterstatter einer Zeitung vor, und ich vermuthete keinen Hinterhalt. Der Correspondent wollte wissen, wie Bazaine über einen zukünftigen Krieg denkt und sprach über Boulanger's Popularität. „Mein Gott, wer weiß, wer weiß?" entgegnete Bazaine. „Wenn er wirklich und ernst der Popularität entspricht, die man ihm gegeben hat, so könnte er etwas leisten, aber ein Mann genügt nicht, ich spreche als commandirender General. Der Krieg kann kommen." — „Glauben Sie nicht, daß Frankreich geneigt ist, denselben aufzunehmen?" „Die Franzosen haben sich, wie ich glaube, erholt, was die Stärke betrifft . . . es bleibt nur zu wissen übrig, ob sie ihr Temperament geändert haben. . . ."

Proceß wegen eines Romans. Aus Paris berichtet man: Der neue Roman von André Theuriet „Der Proceß Froideville" droht seinem Verfasser selbst einen Proceß zuzuziehen. Mehrere Beamte wollen sich unter den Figuren des Romans, in welchem die französische Bureaukratie von ihren lächerlichen Seiten dargestellt wird, erkannt haben und behaupten, verschiedene Umstände wiesen auf sie hin, Theuriet — derselbe war früher selbst Ministerialbeamter — kenne sie persönlich und habe sie jedenfalls verspotten wollen. Der Dichter bestreitet dies entschieden und versichert, er habe nur allgemeine „Typen" gezeichnet. Theuriet hat noch nie einen Preßproceß gehabt und die Sache ist ihm um so peinlicher, als er für den nächsten zu besetzenden Sessel der französischen Akademie in Aussicht genommen ist.

Ueber die abyssinischen Frauen erzählt das „Echo" nach italienischen Quellen Folgendes: Die Frau eines reichen Abyssiniers wohnt getrennt von ihrem Mann und hat ihre besonderen Zimmer. Dort lebt sie und thut nichts. Ihre Wohnung hat einen Hausmeister, der für Alles sorgt, sie braucht sich um Nichts zu kümmern. Ihre Kinder überläßt sie den Ammen, sie plaudert und scherzt mit ihren Sclavinnen, ihren Freundinnen, lacht, singt, trinkt und — — betrinkt sich. Geht sie aus, so ist es ihre Absicht, entweder eine Freundin zu besuchen, oder einer religiösen Ceremonie beizuwohnen. Bei solchem Ausgang darf ihr Fuß aber niemals den Erdboden berühren, sie reitet also auf einem Maulthier, welches von einem Sclaven am Zaume geführt wird, während ein anderer Sclave sie mit dem Sonnenschirm bedeckt. Gewöhnlich speist der Herr Gemahl für sich allein, nur bisweilen bei seiner Gemahlin, und dann läßt er sich feierlich anmelden, damit Letztere sich rechtzeitig putzen und mit duftenden Salben versehen kann. — Solche vornehme Weiber haben es im Ganzen keineswegs besser, als die in ärmeren Klassen, der einzige Unterschied besteht nur darin, daß Erstere nicht arbeiten, im Uebrigen sind sie Sclaven wie alle abyssinischen Weiber und werden von dem Herrn Gemahl oft grausam mit dem Corbac, einem Lederriemen, geschlagen. In dieser Hinsicht herrscht vollständige Willkür, und eine blutig geschlagene Frau darf sich niemals beklagen. Des Weibes Loos ist nun einmal so, sie trägt und duldet still, was sie nicht ändern kann. Der Aberglaube unter den Abyssinierinnen ist riesengroß. Wenn einer Mutter die erstgeborenen Kinder sterben, so wird als Ursache der „böse Blick" der Mutter angesehen. Ist sie wiederum eines Kindes genesen, so darf sie dasselbe nicht sehen, man bringt dasselbe sofort zu einer Amme, und erst wenn dasselbe 11 Jahre alt ist, kehrt es zur Mutter zurück. Solchem Kinde werden gleich nach der Geburt kleine Stückchen vom Ohre abgeschnitten und der Mutter zum Essen gegeben! Damit die arme Mutter diese Stücke verschlinge, steckt man sie in ein Stück Brot.

Theater- und Kunstnotizen.

Das Königliche Schauspielhaus in Berlin bleibt bis Sonntag wegen der Proben zu Wallenstein geschlossen. Die Trilogie soll in den ersten Tagen der nächsten Woche in Scene gehen. Den Wallenstein wird Herr Nesper spielen.

Frau Hedwig Niemann-Raabe scheidet nun doch aus dem Verbande des Deutschen Theaters aus.

Eine besondere Auszeichnung ist dem Musikdirector Otto Dienel, Organisten an der St. Marien-Kirche in Berlin, zu Theil geworden. Derselbe ist vor Jahresfrist Ehrenmitglied und vor Kurzem Fellow des College of Organists in London geworden.

ebenso viele Schwestern, die schon seit länger als 10 Jahren bisher immer nur von drei zu drei Jahren die heiligen Gelübde abgelegt hatten, traten am zweiten Tage mit brennenden Kerzen an den Altar, um sich für immer dem würdigen Dienste zu weihen. Der Herr Prälat hielt unter Assistenz der Herren Obercaplan Rösner, Vicar Tauer und seines Begleiters ein feierliches Pontificalamt und vollzog während desselben die Gelübdeabnahme, sowie im Anschluß an dasselbe die Einkleidung. Die Feierlichkeit nahm drei Stunden in Anspruch. In seiner erhebenden Ansprache wies Herr Prälat Klein besonders auch darauf hin, daß der Papst durch ein Decret die bisher kirchlich nur belobigte Genossenschaft nunmehr als Congregation anerkannt und bestätigt hat. Ein anmuthiges religiöses Festspiel beschloß am Abend die schöne Festfeier.

* **Offene Kirche.** Im Monat Mai bleibt die hiesige Pfarrkirche zu St. Mauritius täglich von früh bis abends geöffnet.

—y. **Uhlandfeier.** Getreu ihrem Brauch, die Geburtstage unserer nationalen Dichter durch eine Feierlichkeit zu begehen, veranstaltete die Breslauer Dichterschule im Anschluß an ihre Sitzung am 26. d. Mts. eine Erinnerungsfeier anläßlich des 100jährigen Geburtstages Ludwig Uhland's. Dank dem vereinten Zusammenwirken von Mitgliedern und Gästen nahm die Feier, als deren Mittelpunkt ein anregender Vortrag des Herrn Theobald Nöthig über Uhland's Leben und Wirken zu bezeichnen ist, einen sehr würdigen Verlauf. — Ein Prolog des Mitgliedes Alexis Lomnitz leitete nach einem Marsch aus einer Suite von Raff (ausgeführt von den Herren Theodor Freyhan und Hugo Markt) den Festactus entsprechend ein, während eine außerordentlich beifällig aufgenommene Dichtung des Herrn Carl Biberfeld in Form einer Glosse über ein bekanntes Citat aus Uhland's Gedichten denselben schloß. — Innerhalb dieses Rahmens hatte Mitglied Max Caro ebenfalls eine eigene, dem Zweck des Abends entsprechende Dichtung, Herr Walter vom hiesigen Stadttheater Uhland's Gedicht „Der blinde König" zum Vortrag gebracht. Frau Biberfeld-Granau sang Lieder zu Uhland'schen Texten. Ein wohlgetroffenes mit einem frischen Lorbeerzweig geziertes Portrait des gefeierten Dichters, das Herr Kunsthändler Bruno Richter für diesen Abend freundlichst zur Verfügung gestellt, hatte im Vereinslocale Aufstellung gefunden.

* **Einlegung von Nachtzügen auf der Strecke Breslau-Posen.** Die „Pos. Ztg." veröffentlicht folgendes Schreiben des Ministers Maybach an den Oberpräsidenten von Posen: Berlin, den 22. April 1887. Auf den gefälligen Bericht vom 12. d. Mts., Nr. 2271, betreffend die von den Königlichen Eisenbahndirectionen zu Berlin, Bromberg und Breslau in Verbindung mit den betheiligten Handelskammern am 8. v. Mts. berathene Herstellung einer durchgehenden Nachtschnellzugverbindung zwischen den Provinzen Ost-, Westpreußen und Pommern einerseits und Schlesien andererseits, erwidere ich Euer Hochgeboren ergebenst, daß mit Rücksicht auf die hervorgehobenen Bedenken zur Zeit Abstand davon genommen ist, die bezeichnete Verbindung in der bisher geplanten Weise zur Einführung zu bringen. Ich habe jedoch den Versuch für angezeigt erachtet, durch Einlegung zweier neuer beschleunigter Nachtpersonenzüge zwischen Breslau und Posen die Verkehrsbeziehungen dieser Route zu verbessern. Die Königliche Eisenbahndirection zu Breslau hat deshalb den Auftrag erhalten, den Fahrplan dieser versuchsweise während der diesjährigen Sommerfahrplanperiode neu einzulegenden Züge so gut zu gestalten, daß dieselben in Breslau an die Schnellzüge Nr. 1 und 2 nach und von Oberschlesien und in Posen an die unverändert zu belassenden Züge Nr. 41 und 42 nach und von Insterburg-Thorn anschließen, und dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß thunlichst auch geeignete Anschlüsse an die von Breslau nach dem Gebirge (Glatz, Halbstadt ꝛc.) abgehenden Morgenzüge wie an die Abendzüge von dort gewonnen werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten. gez.: Maybach.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 30. April. Schnebele ist heute Nacht über Arnaville freigelassen und vom Präfecten Schnerb empfangen worden. Die Pariser Blätter erklären sich für zufrieden gestellt. — Die Aufführung des „Lohengrin" ist nunmehr für Dinstag in Aussicht genommen. (Vergleiche das Wolff'sche Telegramm aus Metz. Red.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. April. Der Botschafter Herbette reist heute Mittag nach Paris. Derselbe hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, einen vierzehntägigen Urlaub erhalten, um seine auf einige Zeit nach Frankreich reisende Familie zu geleiten.

Metz, 30. April. Schnebele ist auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Straßburg freigelassen worden. Er ist mit dem Schnellzuge zur Mitternachtszeit über Ars-Novéant nach Pagny abgereist. Die Freilassungsordre traf gestern Abend 9 Uhr ein. Schnebele verkehrte bis zur Abfahrt ungehindert in dem Bahnhofsrestaurant, nahm dann zusammen mit dem Vertreter der Reichseisenbahn in Pagny, Warmbrunn, im letzten Wagen des Zuges Platz. Die Abfahrt erfolgte in ruhigster Weise, kaum zwanzig Personen waren am Bahnhofe anwesend.

London, 30. April. Verschiedene Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über den friedlichen Ausgang des Falles von Pagny aus und zollen der Friedensliebe des Deutschen Kaisers volle Anerkennung. Die „Morningpost" meint, die Großmuth des Kaisers trage dazu bei, zu zeigen, daß Frankreich mehr als je verpflichtet sei, dem mächtigen Nachbarn gegenüber eine loyale und geradsinnige Politik einzuschlagen. Der „Daily Telegraph" hofft, der Zwischenfall werde für die Sache des Friedens günstige Früchte tragen, derselbe sollte die Gemüther der Franzosen für immer von dem Argwohn befreien, Fürst Bismarck wolle Frankreich provociren. Nachdem Deutschland solche auffällige hochherzige Beweise seines Wunsches, die Vermeidung von Streitigkeiten betreffend, gegeben habe, wäre das Mindeste, was Frankreich thun könne, sich der Erzeugung solcher Anlässe zu enthalten.

Athen, 30. April. Das Urtheil in dem Processe gegen die Offiziere, welche der Desertion bei der vorjährigen Truppenzusammenziehung an der türkischen Grenze angeklagt sind, ist heute gefällt. Die Hauptleute Pinos und Leunas, sowie Lieutenant Papacuralambu sind zum Tode und zur Degradation verurtheilt worden, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. April.

R. B. **Oppeln,** 29. April. [Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.] In der heutigen, von 23 Mitgliedern besuchten Plenarsitzung theilte der Vorsitzende, Herr Geheimer Commerzienrath Doms-Ratibor u. a. geschäftlich mit, dass seitens des Finanzministeriums auf die diesseitige Eingabe vom 13. December v. J., betr. der Ermittelung des zollpflichtigen Gewichts der in Eisenbahnwagen eingehenden Getreidesendungen, erwidert worden, es könne keine Veranlassung gefunden werden, auf eine Abänderung des Bundesrathsbeschlusses vom 11. April 1883 hinzuwirken, weil in demselben eine Härte für die Betheiligten nicht gefunden werden könne und selbst im Falle des Vorwiegens des leeren Wagens nicht das declarirte, sondern lediglich das amtlich ermittelte Gewicht für die Zollerhebung massgebend sei. Vom Reichspostamte sei mitgetheilt worden, dass dem Antrage auf Herabsetzung der Telegrammgebühren im Hinblick auf die allgemeine Finanzlage des Reichs nicht entsprochen werden könne. Die königliche Eisenbahndirection zu Breslau habe auf diesseitige Eingabe, betr. den Bau einer bedeckten Ladehalle auf Bahnhof Gleiwitz, erwidert, dass der Minister denselben mit Rücksicht darauf, dass das Bedürfniss nicht als ein dringendes anerkannt werden könne, nicht genehmigt habe. — Nach dem Referate des Herrn Kutschbach-Oppeln wurde dem Beschlusse der 2. Abtheilung gemäss der Antrag, dass gemahlener Zucker nicht nach amerikanischer Usance (Brutto für Netto), sondern nur nach Netto-Gewicht gehandelt werde, abgelehnt, damit weder der Käufer noch Verkäufer geschädigt werden. — Dem Gesuche des schlesischen Zweigvereins der Rübenzuckerfabrikanten des Deutschen Reichs entsprechend, beschloss das Plenum nach dem Berichte des Herrn Meier-Friedenshütte im Sinne der 3. Abtheilung, eine Eingabe an zuständiger Stelle auf Gewährung grösserer Frachtermässigungen nach Stettin und Swinemünde im Allgemeinen, nicht für Zucker allein, und auf Verbesserung des Stettiner Hafens durch Beschaffung starker Eisbrecher etc. zu richten. Der vierte Punkt der Tagesordnung, Festsetzung des Etats pro 1887/8, rief nach dem Referate des Herrn v. Prondzynski-Groschowitz nach Verlesung und Dechargirung des Rechenschaftsberichts für 1886/7 eine längere Debatte hervor, an der sich die Herren Kollmann, Steinitz-Pinkus, Furch, Schimmelfennig, Kutschbach, Perls, Doms, v. Prondzynski, Meier und Prager betheiligten. Schliesslich wurde die beantragte Absetzung von zusammen 3150 M. der Ausgaben für 1887/8, sowie die Ermässigung der Beiträge der Censiten der Handelsklasse A. I und II von 10 auf 8 pCt. vom Plenum bewilligt. — Zum Kassencurator wurde Herr v. Prondzynski wiedergewählt. — Betreffs Antrags der Wojnowitzer Zuckerfabrik auf Ermässigung der Frachtsätze für Rüben und Rübenschnitte beschloss die Versammlung nach dem Referate dem Herrn Schimmelfennig, dem Antrage der 3. Abtheilung gemäss, die qu. Fabrik um geeignetes Material für einen Antrag auf Erstellung eines Ausnahmetarifs von Station zu Station, speciell um Bezeichnung der in Betracht kommenden Relationen zu ersuchen, damit die im Bezirkseisenbahnrath zu Breslau vertretenen Zuckerinteressenten sich ohne Weiteres der qu. Eingabe anschliessen können.

(Schluss folgt.)

* **Zu dem russischen Finanzproject.** Bei dem curiosen Eindruck, den das aus Petersburg gemeldete Project hervorrief, mochte es nicht an Solchen fehlen, welche der Meinung waren, dass in dem telegraphischen Auszug mancherlei incorrect wiedergegeben sei. Mit Rücksicht auf das Interesse, das sich hiernach an den Wortlaut der Mittheilung des „Pet. Her." knüpft, reproduciren wir daher die Auslassung im Nachstehenden wörtlich nach dem Petersburger Blatte. Die Mittheilung lautet: „Angesichts des unerhört tiefen Standes unserer Valuta, hervorgerufen keineswegs in Folge einer ungünstigen russischen Handels-Bilanz, sondern lediglich durch eine langjährige internationale Speculation, soll unser Finanzministerium verschiedene sehr einschneidende und radicale, nichts desto weniger aber gerechtfertigte Massnahmen in Aussicht genommen haben, die in allerkürzester Frist zur Ausführung gelangen dürften. Die Grundzüge dieser ebenso radicalen als energischen Massregeln sollen nachfolgende sein: 1) Die Zollämter werden den Befehl erhalten, einen gewissen Theil der in Gold zu entrichtenden Zölle in russischen Creditbilleten zu einem periodisch vom Finanzminister festzusetzenden Course anzunehmen. 2) Sämmtliche in Berlin circulirenden russischen Creditbillete, welche fortwährend Gegenstand der Speculation sind, auf Rechnung der russischen Regierung durch Ankauf dem Markt zu entziehen. 3) Gleichzeitig wird die waggonweise Ausfuhr von Noten zum Zwecke der Speculation prohibirt werden, während es nur den Reisenden nach dem Auslande gestattet sein wird, Noten mitzunehmen, welche jedoch nicht in Koffern oder Säcken über die Grenze gebracht werden dürfen. 4) Beabsichtigt das Finanzministerium sämmtliche von der Speculation auf Lieferung auf den Berliner Markt geworfenen russischen Notenquantitäten aufzunehmen und deren pünktliche Lieferung in natura zu verlangen. 5) Werden vom Finanzministerium besondere Zahlstellen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Amsterdam, Wien, Paris bezeichnet werden, woselbst Reisende ihre russischen Creditbillete zu dem periodischen Course, zu welchem die russischen Zollämter die Creditbillete annehmen, in betreffender Landesmünze umgewechselt erhalten." Hiernach ergiebt sich die völlige Uebereinstimmung mit dem bereits telegraphisch übermittelten Auszuge.

* **Export nach Amerika.** Eine neuerdings ergangene Verfügung des Staats-Departements zu Washington betrifft die Ausstellung der Zollfacturen bei Versendung nach den Vereinigten Staaten. Dieselbe bringt Vereinfachungen und Erleichterungen von Bestimmungen, welche von dieser Behörde Ende vorigen Jahres erlassen worden sind und Veranlassung zu manchen Reclamationen der Exporteure gaben. Das Berliner Generalconsulat hat in dankenswerther Weise die Zollvorschriften zusammengestellt und können sie bei demselben von den Interessenten eingesehen werden. — Wir haben bereits die Gesammtziffern des Exports aus dem Westen Deutschlands nach den Vereinigten Staaten im ersten Quartal d. J. mitgetheilt. Während sich im Nordosten Deutschlands ein Rückgang zeigte, stieg die Ausfuhr aus dem Generalconsulats-Bezirk Frankfurt a. M. von 7,22 Mill. Dollars im ersten Quartal des Vorjahrs auf 9,80 Mill. Dollars im ersten Quartal d. J. Von dem Gesammt Export nehmen diesmal Eisen- und Stahlwaaren mit 1,87 Mill. Doll. (1885 1,04 Mill. Doll., 1884 0 45 Mill. Doll.) den ersten Rang ein, dann kommen Seide, Seidenwaaren, Velvets etc. mit 1,67 Mill. (1885 1,30 Mill. Doll.), Droguen und Chemikalien wurden für 991 884 Doll. (1885 846 196 Doll.), leinene, wollene und baumwollene Waaren für 772 688 Doll. (1885 683 338 Doll.), verarbeiteter Stahl und Bessemer für 545 224 Doll., Glas für 443 940 Doll., Hopfen für 361 004 Doll. exportirt.

* **Kaffee-Auctionen auf Java.** Die Gouvernements-Auctionen von Kaffee auf Java sollen, wie der „Fr. Ztg." aus Batavia gemeldet wird, in diesem Jahre umfassen: 20 000 Pikol Samarang, 60 000 P. Malang, 15 000 P. Tagal, 5000 P. Pekalongan. — Die Auctionen werden abgehalten am 17. August, 21. September, 23. November und 21. December.

* **Auf die neue russische Anleihe** liefen, laut „Corr. Ulrich", im Ganzen 1300 Millionen Rubel Subscriptionsanmeldungen ein. — Ein Telegramm des Wolff'schen Bureaus aus Petersburg meldete: „Die „Deutsche Petersburger Zeitung" schätzt den Gesammtbetrag der Zeichnungen auf die neue innere Anleihe auf 2 Milliarden Rubel." Die beiden hier über den Betrag der Zeichnungen vorliegenden Angaben weichen nicht unwesentlich von einander ab. In jedem Falle ist die

---

Breslau, 30. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte auf die Nachricht von der Freilassung Schnebele's und auf Grund der gemeldeten Auslassungen englischer Blätter hierüber, in recht fester Haltung. Auf allen Gebieten herrschte gute Kauflust bei steigender Richtung. Bevorzugt waren österr. Creditactien und ungar. Goldrente, während russische Werthe und Laurahütte, wenn auch im Course behauptet, sich eher vernachlässigt zeigten. Das Geschäft blieb trotz der günstigen Stimmung äusserst beschränkt. Schluss freundlich.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 81 bez., Ungar. Papierrente 70½ bez., Russ. 1880er Anleihe 81⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 95⅛ bez., Oesterr. Credit-Actien 453 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 73½ bez., Russ. Noten 178¾ bez., Türken 13⅝ bez. u. Gd., Egypter 75½ bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 54⅝ bez., Donnersmarckhütte 39¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 47 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 452,—. Disconto-Commandit —,—. Still.

Berlin, 30. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 452, 50. Staatsbahn 376, 50. Lombarden 130, 50. Laurahütte 73, 40. 1880er Russen 81, 70. Russ. Noten 178, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81,—. 1884er Russen 95, 20. Orient-Anleihe II. 54, 50. Mainzer 97, 70. Disconto-Commandit 193, 50. 4proc. Egypter 75, 60. Ziemlich fest.

Wien, 30. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 70. Ungar. Credit-Actien —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —,—. Oesterr. Papierrente —,—. Marknoten 62, 32. Oesterr. Goldrente —,—. 4% ungar. Goldrente 101, 35. Ungar. Papierrente —,—. Elbthalbahn —,—. Unentschieden.

Wien, 30. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 80. Ungar. Credit-Actien —,—. Staatsbahn 235, 25. Lombarden 80,—. Galizier 210, 50. Oesterr. Papierrente 81, 35. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —,—. 4% ungar. Goldrente 101, 40. Ungar. Papierrente 88, 25. Elbthalbahn 160, 50. Still.

Frankfurt a. M., 30. April. Mittags. Credit-Actien 225, 87. Staatsbahn 188, 12. Lombarden —,—. Galizier —,—. Ungarn 81,—. Egypter 75, 60. Laura —,—. Credit —,—. Fest.

Paris, 30. April. 3% Rente 80, 77. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 98,—. Staatsbahn 476, 25. Lombarden —,—. Neueste Anleihe von 1886 —,—. Egypter 385,—. Fest.

London, 30. April. Consols 102, 75 1873er Russen 95, 87. Egypter 76, 25. Schön.

Wien, 30. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Credit-Actien	281 75	282 30	Marknoten	62 35	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	235 —	235 50	4% Ungar. Goldrente	101 25	101 52
Lomb. Eisenb.	80 25	79 75	Silberrente	82 20	82 40
Galizier	205 —	205 25	London	126 95	126 90
Napoleonsd'or	10 05	10 03½	Ungar. Papierrente	88 15	88 30

Cours-○Blatt.

Breslau, 30. April 1887.

Berlin, 30. April. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	29.	30.
Mainz-Ludwigshaf.	97 60	97 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 40	82 50
Gotthardt-Bahn	103 70	104 30
Warschau-Wien	277 50	276 —
Lübeck-Büchen	157 10	157 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	62 70	62 70
Ostpreuss. Südbahn	106 20	106 20

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	90 25	90 30
do. Wechslerbank	100 75	100 10
Deutsche Bank	159 —	159 —
Disc.-Command. ult.	193 40	193 60
Oest. Credit-Anstalt	452 —	453 —
Schles. Bankverein	105 70	105 50

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	58 70	58 70
do. Eisenb.-Wagenb.	94 —	93 70
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	80 —	79 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 70	64 50
Schlesischer Cement	101 50	102 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 70	54 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 90	124 90
Schles. Feuerversich.	— —	1695 —
Bismarckhütte	104 20	104 20
Donnersmarckhütte	39 40	39 20
Dortm. Union St.-Pr.	55 90	55 50
Laurahütte	73 —	73 10
do. 4½% Oblig.	100 90	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	101 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 80	46 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 70	128 70
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	119 —	118 50

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 40	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Pres. 3½% cons. Anl.	98 60	98 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 20	97 20

Cours vom	29.	30.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 60
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
do. do. 3½%	97 10	97 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 90	105 90
do. do. S. II	103 90	103 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	— —	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	98 10
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 10	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 60	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 20	51 20

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	97 30	97 50
Oest. 4% Goldrente	90 30	90 20
do. 4½% Papierr.	64 70	64 70
do. 4½% Silberr.	65 60	65 70
do. 1860er Loose	113 40	113 20
Poln. 5% Pfandbr.	56 20	56 30
do. Liqu.-Pfandb.	52 20	52 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 50
do. 6% do. do.	105 70	105 20
Russ. 1880er Anleihe	81 60	82 —
do. 1884er do.	95 40	95 50
do. Orient-Anl. II.	54 90	55 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 70	91 —
do. 1883er Goldr.	108 50	108 50
Türk. Consols conv.	13 60	13 70
do. Tabaks-Actien	72 70	73 —
do. Loose	29 50	29 50
Ung. 4% Goldrente	81 20	81 20
do. Papierrente	70 70	70 70
Serb. Rente amort.	80 20	80 10

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 50
Russ. Bankn. 100 SR.	178 —	178 30
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 50	159 60
Warschau 100 SR. 8 T.	177 90	177 95

Privat-Discont 1¾%

Letzte Course.

Berlin, 30. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29	30.
Oesterr. Credit ult.	451 —	452 50	Mecklenburger ult.	135 50	135 62
Disc. Command. ult.	193 —	193 50	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 87
Franzosen ult.	376 —	376 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 62	97 75
Lombarden ult.	130 50	130 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 37	81 62
Conv. Türk. Anleihe	13 62	13 62	Italiener ult.	96 87	97 —
Lübeck-Büchen ult.	157 —	157 25	Russ. II. Orient-A. ult.	54 62	54 62
Egypter	75 37	75 62	Laurahütte ult.	73 62	73 50
Marienb.-Mlawk. ult.	43 12	42 75	Galizier ult.	82 25	82 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 25	61 25	Russ. Banknoten ult.	178 25	178 50
Dortm. Union St.-Pr.	55 50	55 25	Neueste Russ. Anl.	94 87	95 —

Producten-Börse.

Berlin, 30. April, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) April-Mai 176, 50, Mai-Juni 176, 25. Roggen April-Mai 123, 50, Mai-Juni 123, 50. Rüböl April-Mai 43, 50, Mai-Juni 43, 50. Spiritus April-Mai 39, 70, August-Septbr. 41, 60. Petroleum April-Mai 20, 80. Hafer April-Mai 94, 75.

Berlin, 30. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Behauptet.		
April-Mai	176 —	176 —	April-Mai	43 50	43 50
Mai-Juni	175 75	175 75	Mai-Juni	43 5	44 30
Roggen. Ruhig.			Spiritus. Fest.		
April-Mai	123 25	123 25	loco	39 20	39 70
Mai-Juni	123 25	123 25	April-Mai	39 60	39 70
Septbr.-Octbr.	128 25	128 —	Juni-Juli	40 3	40 20
Hafer.			August-Septbr.	41 60	41 50
April-Mai	94 75	94 50			
Mai-Juni	94 75	94 50			

Stettin, 30. April, — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Fest			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	169 —	170 50	April-Mai	44	44 —
Juni-Juli	171 —	171 50	Septbr. Octbr.	44 50	44 50
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	120 —	119 50	loco	38 70	39 70
Juni-Juli	121 50	122 —	April-Mai	38 90	39 40
Petroleum.			Juni-Juli	39 70	40 10
loco	10 40	10 40	August-Septbr.	41 10	41 50

* **Deutsche Baugesellschaft.** Unter Vorsitz des Herrn Geh. Commerzienraths Delbrück wurde gestern in Berlin die 15. ordentliche Generalversammlung abgehalten; dieselbe genehmigte den vorgelegten Geschäftsbericht, Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und ertheilte dem Vorstande einstimmig die Decharge. Die Dividende ist auf 4 pCt. festgesetzt worden. Herr Director Hensel theilte mit, das in erster Instanz die Stadt verurtheilt worden ist, das ganze Terrain Hausvoigteiplatz 3 und 4 und einen Theil des Festungsgrabens zu übernehmen, die Servitut von Hausvoigteiplatz 2 auf Nr. 3 (Fensterrecht) auszudehnen und 53 825 M. über die Polizeitaxe hinaus zu zahlen. Die Widerklage der Stadt ist abgewiesen.

Ueberzeichnung bedeutend. Indem nur 5 pCt. anzuzahlen waren, wurde einem derartigen Resultat damit kräftig Vorschub geleistet. Subscriptionserfolge, welche auf diese Weise erreicht werden, sind nur nicht sonderlich reell. („B. T.“)

Marktberichte.

* **Breslau,** 30. April. [Productenbericht.] Das Wetter war schön und nur vorübergehend stellte sich gegen Mitte der Woche Regen ein.

Der Wasserstand ist in den letzten Tagen gestiegen und gestattet den Kähnen die Einnahme voller Ladung. Das Verladungsgeschäft ist ziemlich matt gewesen; es mangelt an Ladungen und vermag daher selbst die Bereitwilligkeit der Schiffer, die sich in billigeren Frachten kund giebt, keinen regeren Verkehr herbeizuführen. Verschlossen wurde Mehl, Zucker, Spiritus, Zink, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogr. für Getreide nominell Stettin 5,00 M., Berlin 6,00 M., Hamburg 8,50 Mark, per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 26—25 Pf., Spiritus nach Hamburg 50 Pf., Zucker nach Hamburg 38 Pf., Stettin 22 Pf., Zink nach Hamburg 33 Pf., Stettin 20 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 24½ Pf., Stettin und Umgegend 20—19 Pf., Stückgut nach Stettin 30—28 Pf., Berlin 40—35 Pf., Hamburg 50—45 Pf.

In England herrschte auf allen Plätzen ein wesentlich festerer Ton. Die Ankünfte sind nicht mehr so stark als bisher, die indischen Abladungen vorläufig auch noch gering, so dass es dem Eigner leicht möglich war, Preise ½ sh. heraufzusetzen. Die französischen Provinzialmärkte bewahrten bei anhaltender Kauflust der Müller ihre feste Haltung. Paris erhöhte seine Notirungen für Weizen und Mehl nicht unbeträchtlich. In Belgien und Holland hat sich die Situation ferner gebessert. Am Rhein und in Süddeutschland entwickelt sich immer mehr Begehr. In Oesterreich-Ungarn macht sich jetzt mit Schifffahrtseröffnung stärkeres Waarenangebot bemerkbar, so dass die Preise dort sich bei ruhigerem Verkehr nur wenig gehoben haben.

In Berlin setzten im Termingeschäft für Weizen und Roggen die Preise wiederum zu steigender Bewegung ein, die später allerdings wieder eine Abschwächung erfuhr.

Das hiesige Getreidegeschäft entwickelte sich zu Anfang der Woche zu einem recht lebhaften Verkehr, der bis Mitte derselben anhielt und dem Handel mehr Festigkeit verlieh. Die Kauflust war durchweg gut, dieselbe nahm das Angebot sehr schlank aus dem Markte, und hätte dem Geschäft ohne allen Zweifel zu noch grösserer Ausdehnung verholfen, wenn die Zufuhren sich nicht in so engen Grenzen gehalten hätten und mehr Material vorhanden gewesen wäre. Bei fester Tendenz haben die Preise an den ersten Tagen Besserung davon getragen, die sich im Verlaufe der Woche auch dann behaupteten, als sich in Folge flauer auswärtiger Berichte ein Nachlassen der Kauflust einstellte und die Käufer eine abwartende Stellung einnahmen, wobei allerdings hervorzuheben ist, dass die Zufuhren zuletzt eine erneute Aufnahme aufwiesen und dieser Umstand zur Stütze der Preise ziemlich viel beitrug.

Weizen unterlag sehr fester Tendenz und das Geschäft gestaltete sich in den ersten Tagen fast animirt, da die steigende Bewegung, welche sich dieses Artikels an den massgebenden Märkten bemächtigt hatte, auch bei uns rege Kauflust hervorrief und die Käufer zu umfangreichen Versorgungen veranlasste. Dieselben führten alsbald zu höheren Preisen, zumal die zugeführten Quantitäten nicht ausreichten und die hiesigen Läger in Anspruch genommen werden mussten, deren Inhaber die günstige Gelegenheit mit höheren Forderungen ausnützten. Gegen Schluss der Woche wurde die Stimmung etwas ruhiger, der Artikel behauptete aber im grossen Ganzen seine günstige Position. Käufer waren die hiesigen Handelsmühlen. Zu notiren ist 30 Pf. höher per 100 Klgr. weiss 16,10—16,30—16,60 M., gelb 16,00—16,20—16,50 M., feinster darüber.

Für Roggen war gleichfalls feste Stimmung vorherrschend und das Geschäft trug ebenso eine Besserung davon, wenngleich dasselbe die Ausdehnung des Weizengeschäfts nicht erreichte. Die Nachfrage war nicht von dem grossen Umfange wie bei Weizen, aber auch das Angebot war schwächer, so dass sich wohl unter dem Einfluss der allgemeinen günstigeren Geschäftslage auch für Roggen eine Preisbesserung etablirte, im Uebrigen aber nur ein mässiges Geschäft stattfand. Auch für Roggen war der Schluss etwas ruhiger. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,20—12,60—12,90 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war feste Tendenz mit steigenden Preisen und ziemlich lebhaften Umsätzen. Trotz einer später eintretenden Abschwächung schliessen die Preise für nahe Sichten ca. 3 Mark höher als in der Vorwoche, während spätere Sichten ziemlich unverändert notiren. Der Report ist in Folge dessen auf ca. 3 M. geschwunden, welche Verschiebung wohl auf den Mangel an effectuirter Waare zurückzuführen ist. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April 127 M. Br., April-Mai 127 M. Br., Mai-Juni 127 M. Br., Juni-Juli 129 M. Br., Juli-August 130 M. Br., September-October 131,50 M. Br.

In Gerste hat sich für feine Sorten die Stimmung etwas gebessert, jedoch war das Geschäft darin sehr klein, da grössere Zufuhren fehlten. Abfallende Qualitäten fanden wenig Interesse. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9,50—10—11,50—13—14 M., feinste darüber.

Hafer war an einzelnen Tagen mehr zugeführt, bei einiger Gefügigkeit aber schlank zu begeben. Erst zuletzt war der Markt dafür etwas stumpfer. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9—9,70—10,50 M., feinster darüber.

Das Termingeschäft verkehrte in fester Haltung; Abgeber waren zurückhaltend, und Preise schliessen ca. 2 M. höher als vor 8 Tagen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. April 97 M. Gd., April Mai 97 M. Gd., Mai-Juni 97 M. Gd., Juni-Juli 99,50 M. Gd., September-October 104 M. Gd.

Hülsenfrüchte weniger angeboten und zum Theil etwas mehr beachtet. — Koch-Erbsen besser gehalten, 13,50—14,10—15,50 Mark. — Futter-Erbsen 10,50—12,00—13,00 M. — Victoria-Erbsen 13—15—17 M. — Linsen, kleine, 25—30—32 M., grosse 40—45 M. — Bohnen, behauptet, 14,00—15,00 Mark. — Lupinen, in ruhiger Haltung, gelbe 9,50—10,00—10,50 Mark, blaue 8,50—9,00—9,20 M. — Wicken, unverändert, 11,00—12,00—13,00 M. — Buchweizen, wenig umgesetzt, 12,50 bis 13,50 M. Alles per 100 Kilgr.

Oelsaaten geschäftslos.

Hanfsamen fester. Zu notiren ist per Kilogramm 15,00 bis 15,50 Mark.

In Leinsamen fand nur wenig Gesch[äft] statt; bessere Sorten werden zu hoch gefordert und für andere Qualitäten fehlt es an Kauflust in Folge Mangels an Absatz. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 20,00 bis 21,00—22,00 Mark.

Rapskuchen behauptet. Zu notiren per 50 Klgr. schles. 5,60 bis 5,90 M., fremde 5,50—5,80 M.

Leinkuchen unverändert. Per 50 Klgr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Petroleum ruhiges Geschäft. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22 Mark Gd., 22,50 Mark Br.

Leinöl unverändert, 51,00 M. Br.

Spiritus bewegte sich in dieser Woche in rückgängiger Tendenz, da dem aus Realisationen entspringenden Angebot die Nachfrage nicht ebenbürtig gegenüberstand, doch fanden die an der Börse coursirenden Kündigungen schlanke Aufnahme. Der Spritconsum im Inlande war ziemlich lebhaft, zum Theil wohl zur Versorgung auf Termine durch die bevorstehende Branntweinsteuer-Vorlage angeregt, während das Auslandsgeschäft weiter völlig gelähmt blieb. Die Zufuhren von roher Waare überstiegen immer noch den Bedarf; der Ueberschuss wird weiter zur Lagerung benutzt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter April 38,20 M. Gd., April-Mai 38,20 M. Gd., Mai-Juni 38,20 M. Gd., Juni-Juli 38,70 M. Gd., Juli-August 39,20 M. Gd., August-September 39,70 M. Gd., September-October 40,20 M. Gd., October-November 40,50 M. Gd., November-December 40,60 M. Gd.

Für Mehl war wohl die Stimmung fest, doch sträubten sich Käufer noch höhere Preise anzulegen, so dass das Geschäft ziemlich erschwert ist.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,25—23,25 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 M., Roggenfuttermehl 8,75—9,25 M., Weizenkleie 7,75—8,25 Mark.

Stärke per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 14½ bis 15 Mark, Kartoffelmehl 15—15½ Mark.

Kleesaatmarkt. In Rothkleesamen hat sich in dieser Woche, soweit es die zusammengeschmolzenen Läger und die geringfügigen Zufuhren zuliessen, ein recht lebhaftes Geschäft vollzogen, und sind besonders schönfarbige Qualitäten gesucht und das wenig Vorhandene zu guten Preisen willig aufgenommen worden. Die Nachfrage für den Consum sowohl als auch für die Speculation dauert fort, und dürften wir in diesem Jahre wie selten zuvor am Ende einer Saison fast vollkommen geräumte Läger von Rothkleesamen sehen. Weissklee nur, wenn zu speculationsfähigen Preisen angeboten, in kleineren Quantitäten placirbar. Andere Sämereien nur bei Bedarf gekauft.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. rother 31—35—38—40—43 M., weiss 36—37—45—50—55 Mark, Alsyke 30—37—43—48—52 Mark, Gelbklee 10—12—15 Mark, Tannenklee 38—40—44—48—55 Mark, Timothé 20 bis 23—26 M.

Posen, 29. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Roggen und Weizen in feiner Qualität konnten zu festen Preisen leichtes Unterkommen finden, ordinäre Sorten waren vernachlässigt. In Sommergetreide fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,40—16,00 bis 15,40 M., Roggen 12,00—11,70—11,50 Mark, Gerste 11,40—10,30—9,50 Mark, Hafer 10,30—9,80—9,20 Mark, Kartoffeln 2—1,80 Mark, Lupinen, gelbe 10,50—10,00 M., do. blaue 7,80—7,30 M. — An der Börse: Spiritus matter. Gek. — Liter loco ohne Fass 38 M. bez., April 38,40 Mark bez., Mai 38,20 M. bez., Juni 39 bis 38,20 M. bez., Juli 39,60 bis 39,50 Mark bez., August 40,10 bis 40 M. bez.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 30. April, 6 Uhr Morgens 2,52 m.
Glatz, 30. April, 6 Uhr Morgens 0,70 m.
Breslau, 29. April, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,13 m, U.-P. + 1,13 m.
— 30. April, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,26 m, U.-P. + 1,56 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Lieut. **Bernhard von Pressentin,** gen. **von Rautter,** Frl. **Alice v. Bockelmann,** Posen. Herr Pastor **Ernst Bublitz,** Frl. **Elisabeth Kornrumpf,** Börnicke.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **Lonicer,** Pfarrhaus Quaritz.

Gestorben: Herr Oberst **Alfred v. Lieres und Wilkau,** Parchim. Frau **Wilhelmine von Barby,** geb. **v. Michael,** Gr.-Geestewitz b. Naumburg a. S. Frau Pastor **Lydia Teschner,** geb. **Eschenbach,** Nieda. Herr Rgtsbes. **Carl von Raven,** Thelkow. Herr W. Geh.-Rath und Kammerherr Dr. jur. et phil. **Alfred v. Neumont,** Burtscheid. Herr prakt. Arzt Dr. **Ludwig Rohden,** Gardone-Riviera a. Gardasee.

Im Speditionsfache
geübter junger Mann
wird gesucht. [5223]
Meldungen sub R. postlagernd Myslowitz OS.

Dinstag, den 3. Mai, Abends 7¼ Uhr, im **Musiksaale** der Universität:
Letztes Concert des
Schwed. Sänger-Quartett.
Billets à 2. 1½ M. und 1 M. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. **Heinr. Cranz,** Schlossohle 16, zu haben. [5293]

Erlanger Bier-Ausschank.
„Niklasbräu.“
Eröffnet Sonntag seinen Sommer-Ausschank a. d. Promenade, neben der Ohlauer Thorwache. [6473]

Täglich frischer prima Gartenspargel
zu billigsten Tagespreisen [6506]
im Seifengeschäft Carlsstraße Nr. 42.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Ringel, Kfm., Berlin.
Bückler, Kfm., Hamburg.
Meyer, Kfm., Wien.
Marohn, Kfm., Berlin.
Fues, Kfm., Stuttgart.
Licht, Lieut., Wittenberg.
Angern, Lieut., Wittenberg.
v. Lüderitz, Lt., Wittenberg.
v. Winterfeld, Lt., Wittenberg.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Schüßler, Rgtsbs., Sarce.
Gloffka Rgtsbs., Wundschütz.
Frau Kfm. Meyer, Beuthen.
Bolling Kfm., Aachen.
Schröder, Kfm., Würzburg.
Berlin Rgtsbs., Stiebendorf.
Lammering, Kfm., Schuttorf.
Bork, Kfm., Wehna.
Wertheimer, Kfm., Bielefeld.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Arans, Kfm., Greiz.
Breyer, Kfm., Budapest.
Dr. Sternberg, Arzt, Berlin.
Kämmerer, Kfm., Apolda.
Klein, Kfm., Crefeld.
Rennemann, Kfm., Pforzheim.
Klinge, Kfm., Crefeld.
Deutschland, Kfm., Wien.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Geisler, Diakonus Bernstadt.
Barasch, Kfm., Berlin.
Weiß, Rechtsanw., Pleschkau.
Otberg, Berg-Rath, Eschweiler.
v. Versen, Kfm., Berlin.
v. Tieschowitz, Landesältester und Rgtsbes., Golkowitz.
Graf Wirschwitz Schweidnitz.
Becko, Kfm., Barmen.
von Prodzinski, Director, Groschowitz.
Werner, Chemiker, Chemnitz.
Vogt, Fabrikbes., Berlin.
Großmann, Bau-Insp., nebst Gem., Posen.
Graf zu Stolberg-Stolberg, nebst Gemahlin u. Bed., Bruslawe.
Frau Landesälteste Schmidt, Poßnitz.
Frl. Classen, Döhler, Ostpr.
Frau Rose Döhler, Ostpr.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Meyer, Student, Usch.
Stordeur, Kreisschulinspect., n. Fam., Schildberg.
Meyer, Superintendent, n. Gem., Usch.
Zangi, Kfm., Reichenstein.
R. Schmidt, Kfm., Bremen.
Schmidt, Kfm., Recklinghausen.
Lewinger, Kfm., Coblenz.
Fischer, Kfm., Chemnitz.
Glatschke, Kfm., Leipzig.
v. Chmelewski, Kfm., Posen.
Frau Kfm. Karczewska, Pleschen.
Albest. Fbrkt., Kopenhagen.
Stöckel, Kfm., Burg.
Steckner, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.
Teschner, Kfm., Schönau.
Klingsporn, Kfm., Dresden.
Kroymann, Kfm., Stromberg.
v. Lange, Oberst, n. Gem., Kalisch.
Hanke, Fabrikant, Liegnitz.
Schubert, Pfarrer, Ostrowine.
Thienel, Gerichts-Assessor, Berlin.
von Wilkens, Stud. med., Polen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. April 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 29. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 B	
do. do.	2½	2 M.	168,15 G	
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,37 bzB	
do. do.	2	3 M.	20,30 B	
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G	
do. do.	3	2 M.	—	
Petersburg	5	kS.	—	
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,40 B	
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	159,90 G	
do. do. ..	4	2 M.	158,90 G	

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,05 B 3½/98.	106,00 B 3½/98.
Prss. cons. Anl.	4	106à05,95bzG 70 B	105,85à90bzG 70 B
do. do.	3½	98,75 B	98,60 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,75 G	99,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,85 G	102,80 bzG
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,30 bzB	98,25 bzB
do. Lit. A.	3½	97,10à05 bz	97,05à10 bzG
do. Lit. C.	3½	97,05 bzG	97,05à10 bzG
do. Rusticale	3½	97,05 bzG	97,05à10 bzG
do. altl.	4	101,30 G	—
do. Lit. A.	4	101,30 G	101,35 bz
do. do.	4½	101,75 B	101,75 B
do. Rustic. altl.	4	101,60 B	101,35 G
do. do.	4½	101,75 B	101,75 B
do. Lit. C. II.	4	101,30 G	101,35 bz
do. do.	4½	101,75 B	101,75 B
Posener Pfdbr.	4	101,40 G	101,35 bzG
do. do.	3½	97,20 bzB	97,20 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,50 B	103,35 G
do. Landesc.	4	101,75 G	101,75 bz
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,15 bzG	102,10 G
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 B	96,20 B
rz. à 100	4	101,50 B	101,40 B
do. do. rz. à 110	4½	110,75 B	110,85à80 bzB
do. do. rz. à 100	5	104,00 G	104,25 B
do. Communal.	4	101,30 B	101,30 B
Russ. Bod.-Cred.	5	90,50 bzG	90,75 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 B	101,50 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	100,00 G
KramstaGw.Ob.	5	102,50 G	102,50 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,10 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,75 bz	100,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	90,50 B	90,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,80 bz	65,80 bz
do. do. A.-O.	4⅕	66,20 bzB	66,20 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	64,75 B	64,75 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	112,50 G	113,00 bzG
Ung Gold-Rente	4	80,85 bz	81,30 bz
do. Pap.-Rente	5	70,60 bz	70,80 etw. bz
Krak.-Oberschl.	4	100,10 B	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,20 G	52,20 G
do. Pfandbr.	5	56,50 B	56,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,50 G	98,70 G
do. 1880 do.	4	81,85 B	81,75 G
do. 1883 do.	6	108,75 B	108,75 G
do. Anl. v. 1884	5	95,10 B	95,25 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	55,35à40 bz	55,10 B
Italiener	5	97,25 B	97,25 B
Rumän. Oblig.	6	105,75 bz	105,70 G
do. amort. Rente	5	93,75 B	93,75 bz
do. do. do. kl.	5	94,75 bz	94,50 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,70 B	conv. 13,80 B
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 B	29,50 bz
Egypt. Stts-Anl.	4	75,60 G	75,60 bzG
Serb. Goldrente	5	80,00 G	80,25 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,20 B	102,05 G
do. K.	4	102,40 B	102,05 G
do. 1876	5	102,20 B	102,05 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,20 B	102,05 G
do. Lit. E.	3½	98,25 G	98,25 G
do. Lit. F. I.	4	102,20 B	102,05 G
do. Lit. G.	4	102,20 B	102,05 G
do. Lit. H.	4	102,20 B	102,05 G
do. 1873	4	102,20 B	102,05 G
do. 1874	4	102,20 G	102,05 G
do. 1879	4½	105,50 B	105,50 B
do. 1880	4	102,20 B	102,10 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,20 B	102,05 G
do. do. II.	4	103,00 B	102,90 G

Fremde Valuten.

Dest. W. 100 Fl.	160,35 bz	160,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,50 bzB	178,40 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	62,00 G	62,00 G
Dortm.-Gronau	2½	—	67,00 G	67,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	3½	97,25 G	97,50 G
Marienb.-Mlwk.	⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 G	91,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅝	5½	100,50 B	100,75 B
D. Reichsbk.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	106,00 B	105,90 etw. bz
do. Bodencred.	6	6	114,75 G	114,75 G B
Oesterr. Credit.	8 7/10	8⅛	453,00 bz	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiers.

Bresl. Strassenb.	5	5½	133,00 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	94,00 G	94,00 G
Donnersmrckh.	0	0	39,75 B	39,75 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	47à7,10 bz	47,00 B
Oppeln. Cement	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅓	p.St. 1680 G	p.St. 1680 G
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 B	96,00 G
do. Leinenind.	7	—	124,75 G	124,75 B
o. Zinkn.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,50 B	98,50 bz
Laurahütte	⅛	—	74,00 G	73,50 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 30. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	16 70	16 20	15 80	15 40	15 20	14 90
Weizen, gelber	16 50	16 20	15 40	15 —	14 70	14 50
Roggen	12 90	12 50	12 10	11 80	11 60	11 40
Gerste	14 20	13 20	12 —	11 50	10 50	9 70
Hafer	10 50	10 30	9 80	9 20	9 —	8 70
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Producten-Börsen Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordin. 22—26, mittel 27—30, fein 31—35, hochfein 36—39, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—58.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, April 127,00 Gd., April-Mai 127,00 Gd., Mai-Juni 127,00 Gd., Juni-Juli 128,00 Gd., Juli-August 129,00 Br. u. Gd., September-October 131,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner. per April 97,00 Gd., April-Mai 97,00 Gd., Mai-Juni 97,00 Gd., Juni-Juli 99,50 Gd., Septbr.-Octbr. 104,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 44,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekünd. 20000 Lit., abgelauf. Kündigungsscheine —, per April 38,30 Gd., April-Mai 38,30 Gd., Mai-Juni 38,30 Gd., Juni-Juli 39,00 Gd. 39,20 Br., Juli-August 39,50 Gd., August-September 40,10 Gd., September-October 40,60 Gd., October-Novbr. 41,00 Br. u. Gd., Novbr.-Decbr. 41,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Georg von Giesches Erben W. H. 14 20 bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2 Mai:
Roggen 127,00, Hafer 97,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 30. April: 38,30 Mark.

Magdeburg, 30. April. **Zuckerbörse.**

	29. April.	30. April.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,90—21,60	21,80—21,60
Rendement 88 pCt.	20,90—20,30	20,80—20,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—16,20	18,00—16,20
Brod-Raffinade ff.	27,00	27,00
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II	26,50—26,00	26,50—26,00
Gem. Melis I	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 30. April: Rohzucker ruhig, Raffinirte fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Voltrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.